

Geplante Ziegenfabrik stinkt zum Himmel

Wieder einmal gerät der südniedersächsische Landkreis Holzminden in die Negativschlagzeilen. Ausgerechnet im weithin unverbauten und malerischen Landschaftsschutzgebiet Wesertal bei Polle soll Deutschlands erste agrarindustrielle Ziegenfabrik mit 7.500 Mutterziegen entstehen – dazu soll sogar das Schutzgebiet verkleinert werden. Es wäre zugleich Europas größte Massentierhaltung von Ziegen. Nicht nur der BUND fordert den Stopp des skandalösen Projektes.

Bisher war es Schweinen, Puten und Hühnern vorbehalten, ganzjährig zu Tausenden in riesigen Ställen zusammengepfercht und technischen Vorrichtungen unterworfen, ihr trauriges Dasein zu fristen. Ziegen galten als zu eigenwillig und bewegungsfreudig für die agrarindustrielle Massentierhaltung. Damit soll es nun vorbei sein. Der niedersächsische Frischkäsehersteller Petri aus Glesse plant auf dem rund 250 Hektar großen Gelände der ehemaligen Landesdomäne Heidbrink einen Ziegenstall mit insgesamt 7.500 Milchziegen – verteilt auf drei Großställe – und 12.000 Lämmern. „Die Firma Petri versucht hier zum ersten Mal, in die Ziegenhaltung einzusteigen und diese auch für agrarindustrielle Prozesse zu öffnen“, kritisierte BUND-Landwirtschaftsexperte Tilman Uhlenhaut auf einer Informationsveranstaltung der BUND-Kreisgruppe Holzminden am 17. September in Bevern-Forst. „Damit wird ein Tabu gebrochen.“ Experten vom Natur- und Umweltschutz, vom Tierschutz und aus der Landwirtschaft warnten vor rund 250 Besuchern einmütig vor den Plänen der Firma Petri und kündigten zugleich massiven und vereinten Widerstand gegen die Ziegenfabrik an. „Das Vorhaben löst regelrecht Horror bei mir aus“, entrüstete sich Simonetta Kramer vom Niedersächsischen Landesverband der Ziegenzüchter. „Es ist unvorstellbar, 7.500 Ziegen ganzjährig im Stall zu halten!“ Die Tiere würden sich nur in kleinen Gruppen wohl fühlen, bräuchten Freilauf und Klettermöglichkeiten. Das alles ist im geplanten Ziegen-Massentierstall von Petri nicht vorgesehen. „Damit entspricht die Ziegenfabrik auch nicht den Empfehlungen des Europäischen Rates, dass Ziegen regelmäßig ins Freie gelassen werden sollen“, erklärt Dr. Marita Wudtke vom BUND Landesverband Niedersachsen. „Was Petri hier plant, ist nicht artgerecht, verstößt gegen das Tierschutzgesetz und gefährdet zudem die Existenz der rund 300 kleinbäuerlichen Ziegenhalter in Niedersachsen.“ Ob die Baugenehmigung für eine solche Stallanlage jemals erteilt werden dürfe, ist nach Ansicht der BUND-Expertin zweifelhaft.

Auch immer mehr Anwohner stellen sich gegen die Pläne der Firma Petri. Georg Petau, direkter Nachbar des geplanten Großstalls auf dem Heidbrink, und Rene de Visser aus Polle haben die „Bürgerinitiative Weserbogen“ ins Leben gerufen, um gegen das fragwürdige Pilotprojekt „Ziegen-Massentierhaltung“ mobil zu machen. Sie befürchten nicht nur, dass mit den Stallanlagen der weitgehend unverbaute und idyllische Weserbogen seinen landschaftlichen Reiz verliert. Denn in Sichtweite zu den geplanten Ställen und Gebäuden liegen touristische Ziele wie die Poller Burgruine, der Schiffsanleger zur Weserfähre und der Poller Campingplatz. Unmittelbar an das Betriebsgelände grenzt auch



Foto: B. Grüßer

Der BUND fordert eine artgerechte Ziegenhaltung mit Auslauf wie hier an einem Hang des Solling. In Polle an der Weser sollen ihre Artgenossen zu Tausenden in einen Großstall gepfercht werden.

Deutschlands beliebtester Radwanderweg, der Weserradweg, den jährlich an die 150.000 Radwanderer nutzen. Mit ebenso großer Sorge blicken die Anwohner auf ungelöste Fragen wie die der Abwasserbehandlung und auf die drohende Luftverschmutzung durch Geruchs- und Bakterienemissionen aus den Stallanlagen. „Ein solches Gewerbe hat hier im Weserbogen nichts zu suchen“, wettet Rene de Visser. Der Status von Polle als Luftkurort sei zukünftig gefährdet.

Landes- und Lokalpolitiker haben sich bislang unbeeindruckt von Bürgerprotesten und Expertenmeinungen gezeigt und der Firma Petri eifrig Steine aus dem Weg geräumt. So hat das Land Niedersachsen 2006 die Domäne Heidbrink für 3,4 Millionen Euro an den Frischkäsehersteller verkauft, obwohl höhere Angebote anderer Interessenten vorlagen. Vertreter der Gemeinde Polle und des Landkreises Holzminden haben grünes Licht gegeben für ein Verwaltungsverfahren, dass die Teillöschung des Landschaftsschutzgebietes „Wesertal“ anstrebt – eine Voraussetzung für den Bau einer Ziegenfabrik auf dem Heidbrink. „Es ist ein Unding, ein Schutzgebiet von Amts wegen zu löschen in der Hoffnung, dass das Vorhaben eines privaten Investors möglicherweise zulässig sein könnte“, empört sich Wudtke. Der BUND appelliert deshalb an den Kreistag, einer solchen Teillöschung nicht zuzustimmen. Der will im Dezember endgültig darüber

entscheiden. Bis dahin bleibt den Ziegenstall-Gegnern noch etwas Zeit, für einen Stimmungswandel in der Politik zu kämpfen. „Bleibt das Landschaftsschutzgebiet Wesertal in dieser Form bestehen, wäre das end-

lich das Aus für Europas größten Ziegenstall in Polle“, hofft auch Ulrich Schlette von der BUND-Kreisgruppe Holzminden. Für den Fall hat Petri ein Jahr lang Zeit, vom Kaufvertrag mit dem Land zurück zu treten.

„Heimatgenüsse aus Niedersachsen“

BUND-Wanderausstellung im Hauptbahnhof Hannover

Mitten im trubeligen Hauptbahnhof präsentierte der BUND vom 14. bis zum 18. Oktober auf zwölf großen und plakativen Bannern Niedersachsens Kulturlandschaften von ihrer schönsten Seite. Viele der rund 200.000 Passanten täglich hielten denn auch inne und wollten genau wissen, warum die Lüneburger Heide, das Diepholzer Moor, ostfriesische Wallhecken oder die Sude-Elbwiesen so schützenswert wie bedroht zugleich sind. Einst durch traditionelle Landnutzungen

entstanden, sind diese typisch niedersächsischen Landschaftstypen - und mit ihnen ihre Erzeugnisse wie Honig, Fleisch oder Wolle - wieder zu einer Rarität geworden. Denn in der modernen industriellen Landwirtschaft lohnen sich Extensivbeweidung, Waldweide oder Heckenschnitt schon lange nicht mehr. „Dabei sind gerade die alten Kulturlandschaften besonders artenreich und vielfältig und werden von allen Menschen als schön empfunden“, sagt Daniela Becker vom BUND Landesverband Niedersachsen und Koordinatorin des Projektes „Heimatgenüsse aus Niedersachsen“. Diese Landschaften seien deshalb auch für den regionalen Tourismus von großer Bedeutung.

Dass Moore, Heiden und Auen nicht schon komplett verschwunden sind, ist auch dem Einsatz der Naturschutzverbände zu verdanken. Der BUND hat in vielen Regionen Niedersachsens dafür Sorge getragen, dass extensive und nachhaltige Bewirtschaftungsformen aufrecht erhalten oder wieder eingeführt werden konnten. Und nicht nur das: „Wir wollen mit unserem Projekt „Heimatgenüsse aus Niedersachsen“ auch die Vermarktung der regionalen Produkte aus Naturschutz und Landschaftspflege voran bringen“, erklärt Becker. „Wer etwa Honig aus der Lüneburger Heide oder Moorschnucken-Bratwurst aus der Diepholzer Moorniederung kauft, tut sich nicht nur selbst etwas Gutes, sondern trägt zum Erhalt der Kulturlandschaften bei!“



Foto: S. Lüttkemann

„Voll lecker“ sei die Bio-Löwenkruste, meinte nicht nur Stefan Heyer (Mitte) von der Brotinsel im Reformhaus Bacher, das die Aktion des BUND im Hauptbahnhof mit dem Verkauf des Heimatgenüsse-Brotet tatkräftig unterstützte. Und BUND-Mitarbeiterin Daniela Becker (links) freute sich, dass die Brote „weg gingen wie warme Semmeln“.

Die Ausstellung „Heimatgenüsse aus Niedersachsen“ ist vom 12. bis 27. November 2009 in der Volksbank in Zetel zu sehen (in Kooperation mit der BUND-Kreisgruppe Friesland).

Weitere Infos unter www.heimat-braucht-freund.de

Niedersächsisches Grundwasser in kritischem Zustand

Um das niedersächsische Grundwasser ist es nicht gut bestellt. Für rund sechzig Prozent der Grundwasserfläche Niedersachsens wird der aktuelle Nitrat-Grenzwert nach Trinkwasserverordnung von 50 Milligramm pro Liter (mg/l) überschritten. Das ist das Ergebnis einer detaillierten Dokumentation für Niedersachsen, die das Niedersächsische Landesamt für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) vorgelegt hat. Von den Nitratbelastungen besonders betroffen sind die Grundwasserkörper der norddeutschen Tiefebene. „Die flächenhafte intensive Landwirtschaft hat hier durch jahrzehntelange Überschussdüngung zu einem erheblichen Eintrag von Stickstoffverbindungen ins Grundwasser geführt“, beklagt Moritz Busse, Referent für Gewässerökologie beim BUND Landesverband Niedersachsen und Spre-

cher des Wassernetzes Niedersachsen/Bremen. Diese Belastungen wieder zu reduzieren sei ein langwieriger Prozess, da die natürliche Verweildauer gelöster Substanzen im Grundwasser meist mehrere Jahre betrage.

„Der nächste Schritt müsste nun sein, Maßnahmen zu planen und umzusetzen, um diese gesundheitsgefährdenden Belastungen bis zum Jahr 2015 deutlich zu reduzieren“, fordert Busse von der Landesregierung. Das sieht zumindest das geltende Wasserrecht vor, das die Erreichung der Grenzwerte bis zum Jahr 2015 für alle Grundwasserkörper vorschreibt. „Trotz des alarmierenden Grundwasserzustandes sieht das Land jedoch keinen dringenden Handlungsbedarf, ganz im Gegensatz zu anderen Bundesländern“, kritisiert Busse.

► Den vollständigen Artikel finden Sie unter www.bund-niedersachsen.de/bundmagazin/

Projektteams ziehen positive Zwischenbilanz

Vom komplizierten europäischen Regelwerk wissen die Kinder der Klasse 3c der Wilstedter Grundschule nicht viel, als sie im April 2009 mit Schüppen und Eimern Kies in die Wörpe schaufeln, um neuen Lebensraum für Bachforelle, Mühlkoppe, Köcherfliege und Co. zu schaffen. Die Wörpe: ein typisches norddeutsches Flüsschen in der Agrarlandschaft, schnurgerade, mit Schadstoffen belastet, durch Unterhaltungsmaßnahmen vielerorts bis auf den nackten Sandboden ausgeräumt. Kein „guter ökologischer Zustand“ also, das ahnen auch die Drittklässler, die unter der Leitung von Biologin Jutta Kemmer daran etwas ändern wollen.

Ein in Niedersachsen einzigartiges Pilotprojekt hat im April 2008 die Grundlage dafür geschaffen, dass Kinder durch Flüsse stiefeln, Kiesbetten anlegen, Ufer bepflanzen oder einfach nur das Leben im Bach erkunden. Unter der Regie von Stefan Ott vom BUND Landesverband Niedersachsen und Gunnar Oertel von der Stiftung NordWest Natur in Bremen hat sich ein breites Bündnis von Akteuren im Einzugsbereich der Wümme im Landkreis Rotenburg zusammengefunden, um neue Wege bei der Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie zu beschreiten. „Konkrete Aktionen zum Mitmachen sollen die etwas sperrige Wasserrahmenrichtlinie mit Leben erfüllen und die Bevölkerung vor Ort mit ins Boot holen“, erklärt Gunnar Oertel den Ansatz des auf drei Jahre angelegten Projektes in der „Modellregion Wümme“.

Dazu wurden zwei Schwerpunktgebiete ausgewählt: die Obere Wörpe bei Wilstedt und der Bereich Fintau und Veerse bei Scheeßel. Regionale Projektteams sorgen seither dafür, dass die drei Nebenflüsse der Wümme mit breiter Unterstützung durch die Bevölkerung, Vereine und Schulen wieder in einen guten Zustand versetzt werden. Gelingen soll dies mit Hilfe von beispielhaften Renaturierungsmaßnahmen wie etwa dem Einbringen einer Kiessohle oder der Anlage von autotypischen Kleingewässern einerseits und durch Umweltbildung andererseits. „Wenn wir beides miteinander verbinden können, umso besser“, erklärt Jutta Kemmer von der „Biologischen Station Osterholz“ und Projektleiterin für den Bereich der Wörpe. Die promovierte Biologin zieht nach eineinhalb Jahren eine durchweg positive Bilanz des Projektes: „Die Bereiche Umweltbildung und Naturerlebnis laufen sehr erfolgreich“, sagt die 46-Jährige, die immer wieder mit ganzen Klassen ins Gelände geht. „Die Kinder sind total begeistert!“ Besonders beliebt: durch den Fluss wandern, keschern, Jungfische in die Freiheit setzen. „Im Frühjahr durften die Schüler Meerforellen-Brütlinge in die Wörpe entlassen“, berichtet Kemmer, „davon haben sie noch lange geschwärmt.“

Die Fischnachzucht stammte von den örtlichen Fischereivereinen, die wichtige Partner im Projekt sind und sich seit über 25 Jahren um die Wiederansiedlung von Meerforelle und Lachs bemühen. „Wir sind sehr



Kies schaufeln für den Fischnachwuchs: Schülerinnen der Klasse 3c der Wilstedter Grundschule in der Wörpe (Foto: J. Kemmer) und die Mitglieder des Angelvereins Westervesede in der Veerse (Foto: R. Gerken).

daran interessiert, dass die zum Teil begradigten und ausgebauten Bäche und Flüsse wieder ein besserer Lebensraum für anspruchsvolle und bedrohte Fischarten werden“, erklärt Ralf Gerken vom Zusammenschluss der Angelvereine Lauenbrück, Fintel und Westervesede und Leiter des Projektteams Fintau/Veerse. Rund 500 Tonnen Kies und Steine haben die Angler deshalb in diesem Jahr bereits per Hand, mit Baggern und Traktoren in die Veerse, Fintau und Ruschwede eingebracht, um neue Laichplätze zu schaffen. „Die Renaturierung zeigt bereits erste tolle Erfolge“, sagt Gerken, „Elritzen, Mühlkoppen, Meerforellen und Bachneunaugen haben auf den neuen Kiesbetten schon nach kurzer Zeit erfolgreich für Nachwuchs gesorgt.“

Bis Dezember 2010 läuft das vor allem von der Niedersächsischen Umweltlotterie BINGO finanzierte Projekt noch. „Bis dahin wollen wir die Teams so stärken, dass sie nach Ablauf des Projektes erfolgreich weiter machen können“, hofft Jutta Kemmer. Denn bis zum Jahr 2015 gibt es – nicht nur im Einzugsbereich der Wümme – noch eine ganze Menge zu tun. Bis dahin, so sieht es die Wasserrahmenrichtlinie vor, sollen alle Gewässer in einem guten ökologischen Zustand sein.

Weitere Informationen über das Wümme-Projekt unter www.wrrl-vor-ort-wuemme.de

Projektteam Fintau/Veerse:
Ralf Gerken
AG der Angelvereine Lauenbrück, Fintel & Westervesede
Tel.: 04263 – 2317
Mail: ralfgerken@gmx.de
www.wuemme-meerforelle.de

Projektteam Wörpe:
Dr. Jutta Kemmer
Biologische Station Osterholz
Tel.: 04791 / 9656993
Mail: knv@biologische-station-osterholz.de
www.biologische-station-osterholz.de

► Weitere Fotos unter www.bund-niedersachsen.de/bundmagazin/

„Gemeinsam mehr erreichen!“

Auf Einladung des BUND Landesverbandes trafen sich am 24. und 25. Oktober auf Burg Lenzen über 30 BUND-Aktive aus rund 20 Kreisgruppen in Niedersachsen zum alljährlichen Vorstandstreffen. Die Vorsitzende der Kreisgruppe Emsland, Dr. Maria Osmers-Feige aus Meppen, schildert im Folgenden ihre persönlichen Eindrücke von ihrer Reise „einmal quer durch Niedersachsen“.



Foto: S. Ott

Das Wochenende auf Burg Lenzen rundum genossen hat unsere Autorin Dr. Maria Osmers-Feige von der BUND-Kreisgruppe Emsland aus Meppen (siehe Foto oben), hier mit den Aktiven aus anderen Kreisgruppen Niedersachsens.

Wer aus dem Emsland nach Lenzen an die Elbe fahren möchte, hat einen weiten Weg – einmal quer durch Niedersachsen. Deshalb fiel mir die Entscheidung zum diesjährigen Kreisgruppenvorstandstreffen zu fahren nicht ganz leicht. Aber die Fahrt hat sich gelohnt. Niedersachsen hat sich von seiner herbstlich schönen Seite gezeigt und leuchtete in gelb-rot-braunen Farben. Herbststimmung dann auch auf Burg Lenzen, wo uns am Samstagmorgen dann die erste Arbeitssitzung der Kreisgruppenvorstände erwartete.

Das Veranstaltungsprogramm war dieses Jahr ganz auf die Praxis ausgerichtet. Kreisgruppen stellten ihre Aktivitäten als so genannte „Best Practice“-Beispiele vor, mit Tipps und Anregungen für die Arbeit aller Gruppen in Niedersachsen. Wir haben Probleme und Fragen intensiv diskutiert und eigene Ideen einge-

bracht. Das Spektrum der Inhalte reichte von Einwendungen zu Planungsvorhaben, Widersprüchen und Klagen über kreative Arbeit mit Kindergruppen bis hin zu Pflanzentauschbörsen und Ökomärkten. Die Gestaltung der Jahresmitgliederversammlung als ein "Event mit Inhalten" wurde uns als ein Beispiel für erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit vorgestellt. Martina Löw vom Bundesverband in Berlin entführte uns in die neue Internetwelt des BUND und zeigte, wie Kreisgruppen mit wenig Aufwand ihr "Gesicht" auf ihren Internetseiten verschönern und wie sie die Möglichkeiten dieser gerade auch für junge Menschen unentbehrlichen Kommunikationsplattform besser nutzen können. Natur Erleben pur dann am Samstagabend: Vom Rande des nahe gelegenen Rambower Moores aus wurden wir Zeugen eines beeindruckenden Naturschauspiels. Tausende laut rufender Kraniche und Gänse flogen zur Nachtruhe ein.

Ich habe das Wochenende auf Burg Lenzen rundum genossen. Nicht nur, dass ich mich im Kreis Gleichgesinnter austauschen konnte und nun motiviert bin, viele neue Erkenntnisse in die Arbeit unserer Kreisgruppe Emsland einzubringen und umzusetzen. Auch die gemeinsamen abendlichen Stunden bei Glühwein und leckerem Essen und die freundliche Bewirtung durch das Team "unserer" Burg Lenzen in den wunderschönen Räumlichkeiten möchte ich nicht missen.

Mein Fazit auf den Punkt gebracht: 1. Ich habe neue wichtige Ansprechpartner für unterschiedliche Sachgebiete in der Kreisgruppenarbeit kennen gelernt. 2. Nur gemeinsam sind wir stark. Deshalb sollten wir die heutigen Möglichkeiten, sich zu vernetzen, noch intensiver nutzen. 3. Ein Besuch in Lenzen lohnt immer! Mindestens einmal pro Jahr möchte ich mir in Zukunft diese Reise quer durch Niedersachsen gönnen, ob mit Familie, Freunden oder der BUND-Kreisgruppe.

Sieg für den Klimaschutz – kein Kohlekraftwerk in Emden

Der dänische Staatskonzern DONG Energy will klimafreundlicher werden – und verzichtet deshalb auf Kohlekraftwerksprojekte, eines davon am Standort Emden. Kraftwerksgegner wie die Bürgerinitiative „Saubere Luft Ostfriesland“ und der BUND begrüßten die Entscheidung. „Das ist ein Riesenerfolg für uns, unsere Kinder, unsere Landschaft und für das Klima“, sagte Susanne Gersema aus Emden Anfang Oktober. Und auch der BUND-Bundvorsitzende lobte diese späte Einsicht des Konzerns, dass Klimaschutz und Kohlekraftwerke nicht zusammenpassen. Hubert Weiger fordert von DONG aber zugleich, auf alle neue Koh-

lekraftwerke zu verzichten: „Dong plant weiterhin das 1.600 Megawatt Kohlekraftwerk in Lubmin, direkt am Greifswalder Bodden. Mit diesen Plänen zeigt der Konzern, dass er den Sinneswandel noch nicht vollzogen hat und die Schädigung des Klimas und der Natur am Bodden weiterhin ignorieren will.“ DONG hatte angekündigt, seinen Kraftwerkspark bis 2040 völlig umzubauen und zukünftig vor allem auf Gas, Biomasse und Wind zu setzen und so 85 Prozent weniger CO₂ auszustößen als heute. Im Zuge dieses Strategiewechsels wurden nun drei Kohlekraftwerksprojekte im Ausland gestoppt. Nur am Standort Lubmin wird festgehalten.

Herausgeber:
BUND Landesverband
Niedersachsen e.V.
Goebenstr. 3a
30161 Hannover
Tel.: 0511/96569-0
Fax: 0511/662536
email:
bund.nds@bund.net
http://www.BUND-
Niedersachsen.de

Spendenkonto:
Nord/LB Hannover,
BLZ 250 500 00,
Konto 101 030 047

Redaktion:
Sabine Littkemann
email:
sabine.littkemann@
t-online.de

Satz und Layout:
Markus Leder

Texte:
Sabine Littkemann